



Eine Zeitung der PERFEKTA Unternehmensgruppe

www.perfekta.de



## Restaurantbesuch als Rundgang

Für die Betriebsrestaurants, die die Perfekta Catering in Hamburg und Berlin betreibt, war und ist die Corona-Pandemie deutlich spürbar: Beispielsweise ist in Berlin die Anzahl der ausgegebenen Gerichte 75 % niedriger als noch im Vorjahr. Um die daraus resultierenden finanziellen Einbußen abzufangen, mussten sämtliche MitarbeiterInnen bis auf weiteres in Kurzarbeit geschickt werden.

chen zu können.

Alle Aufgabenbereiche wurden mit Plexiglas verkleidet, sodass MitarbeiterInnen und Gäste auch an diesen unvermeidbaren Berührungspunkten stets räumlich getrennt sind. Auch der Kassenbereich, wo ein direkter Kontakt zum Kunden unumgänglich ist, wurde mittels einer Scheibe gesichert. Zusätzlich sind Gäste und MitarbeiterInnen dazu verpflichtet, ständig einen



Auch das Angebot der Restaurants wurde stark reduziert. Einige Wochen lang durften alle Speisen ausschließlich zum Mitnehmen verkauft werden und müssen weiterhin strenge Verpackungsaufgaben erfüllen. Jegliche Form der Selbstbedienung, seien es belegte Brötchen oder auch nur Kaltgetränke, sind nicht gestattet. Ein umfassendes Hygienekonzept regelt den Besuch im Restaurant. Sitzplätze mussten von 350 auf 65 reduziert werden, um den gesetzlichen Abstandsregeln entspre-

Mund-Nasen-Schutz zu tragen, um die Gefahr einer viralen Erkrankung durch eine Tröpfcheninfektion weiter zu minimieren. Inzwischen gibt es ein eigenes Leitsystem für die Gäste: Mithilfe verschiedener Schilder und aufgeklebter Bodenmarkierungen werden sie durch das Restaurant geleitet und vermeiden so den Kontakt zu anderen. Der Restaurantbesuch wird auf diese Weise für jeden Gast zu einem kleinen Rundgang.



## Erhöhte Belastung durch Besuchsregelungen

Aufgrund der Corona-Pandemie gab es strenge Besuchs- und Hygieneregeln für Pflegeeinrichtungen. In der Pflegeeinrichtung „Mein Zuhause Nienburg“ wurde das entsprechende Besuchs- und Hygienekonzept seit dem 25. Mai umgesetzt. Die BewohnerInnen konnten zwar weiterhin Besuch empfangen, allerdings gab es strenge Auflagen: Nach terminlicher Absprache konnten Angehörige einzeln und zeitlich begrenzt eine eigens dafür eingerichtete Sitzmöglichkeit im Garten nutzen, um die BewohnerInnen zu sehen. Diese Regelung wurde zwei Wochen lang praktisch umgesetzt, da die Schutzmaßnahmen hinsichtlich der Besuchsregelungen Anfang Juni wieder gelockert wurden.

„Im Hinblick auf die Bewohner und Angehörigen befürworten wir die Lockerungen sehr“, sagte Einrichtungsleiterin Karin Bach dazu, „jedoch muss auch erwähnt werden, dass die Organisation und der Arbeitsaufwand wirklich immens sind.“

Die ständigen Anpassungen an die neusten Sicherheitsbestimmungen, Hygieneregeln und Besuchsregeln waren eine Endlosarbeit: Zuerst wurde das eigene Hygienekonzept den gesetzlichen Vorgaben angepasst. Dann folgte die Anpassung von Checklisten, Verfassen von Schreiben an Angehörige und BetreuerInnen, Schulungen und praktische Unterweisungen der MitarbeiterInnen, Einzelunterweisungen der BewohnerInnen zu den Themen Hygiene und Abstand halten sowie das Erstellen und Unterzeich-

nen von entsprechenden Formularen. Auch die Personaleinsatzplanung musste den Umständen nach geändert werden, sodass eine MitarbeiterIn im Früh- und Spätdienst ausschließlich mit Türöffnung, Dokumentation und der Unterweisung der BesucherInnen beschäftigt war.

Das Tragen von Maske und Schutzkleidung sowie der erhöhte Hygiene- und Desinfektionsaufwand erschwerte die Arbeit zudem auch körperlich.

Neben den internen Absprachen musste auch das Reinigungspersonal stets über Änderungen am Hygienekonzept informiert werden, um täglich einen hygienischen und praktikablen Arbeitsbereich gewährleisten zu können und erhöhte Desinfektionsmaßnahmen durchzuführen.

Schrittweise werden die Einschränkungen bezüglich Besuch und Hygiene gelockert. Das Besuchs- und Hygienekonzept muss jedesmal entsprechend angepasst sowie das Pflegepersonal neu eingewiesen werden.



## Impressum

### HERAUSGEBER

Perfekta Dienstleistungen  
Betriebsführungsgesellschaft mbH  
Imhoffstraße 37  
30853 Langenhagen  
Telefon +49 511 / 38055-0  
Fax +49 511 / 38055-33  
info@perfekta.de  
www.perfekta.de

### V.I.S.D.P.

Dipl.-Oec. Matthias Kühn

### REDAKTION/KONZEPTION/ REALISATION

Sören von Hertzberg, Sebastian Kühn



**Perfekta Dienstleistungen und Gebäudereinigung GmbH**  
Tel. +49 511 / 380550  
info@perfekta.de

**Richard Kühn GmbH Chemische Fabrik**  
Tel. +49 5139 / 899135  
info@richard-kuehn.de

**Facility Management Network GmbH**  
Tel. +49 511 / 380550  
info@fmn-gmbh.de

**Perfekta Catering & Gebäudedienstleistungen GmbH**  
Tel. +49 511 / 380550  
info@perfekta-catering.de

**Perfekta Pflege**  
Tel. +49 511 / 380550  
info@perfekta-pflege.de

**Perfekta Großwäscherei GmbH**  
Tel. +49 3344 / 42980  
info@grosswaescherei.net

**Perfekta Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau GmbH**  
Tel. +49 5139 / 3377  
info@perfekta-gls.de

**Hotel & Restaurant Ole Deelee**  
Tel. +49 05139 / 99830  
info@ole-deelee.de

**PT Modular Concept GmbH**  
Tel. +49 34954 / 49460  
office@pt-concept.com

### PFLEGE

Von allen Seiten bekommen die Einrichtungen Unterstützung // [Seite 3](#)

### CATERING

Wenn der Restaurantbesuch zum Rundgang wird // [Seite 4](#)

### REINIGUNGSCHEMIE

Produktionswechsel aufgrund von Rohstoffknappheit // [Seite 4](#)

### Liebe Leserin, lieber Leser,

die Corona-Pandemie ist ein einzigartiges Ereignis der moderneren Zeit.

Die Herausforderungen an Gesellschaft und Politik sowie insbesondere an die Wirtschaft sind immens. Kein anderes Ereignis hat die Schwächen und die Verletzlichkeit unserer Gesellschaft so klar und deutlich offengelegt. Eine vermeintliche „Grippe“ mit verhältnismäßig geringer Sterblichkeit zerstört Lieferketten, lähmt Produktionen und verletzt nachhaltig ganze Branchen.

„Home Office“, „Social Distancing“ und „Video Conferencing“ prägen die noch aktive Arbeitswelt, der Rest verweilt in Ausgangs- und Kontaktsperre.

Kein Wunder, dass die Krise auch an der Perfekta Unternehmensgruppe nicht vorbei ging.

Als Dienstleistungsunternehmen mit einem derart vielfältigen Produktportfolio konnten wir sehr unterschiedliche und vielfältige Erfahrungen sammeln.

Lesen Sie in unserem Corona-Spezial der Perfekta Blick, welche Auswirkungen die Krise auf unsere Geschäftsbereiche hatte.

Welche Herausforderungen stellten sich und wie konnten wir sie meistern?

Viel Freude beim Lesen wünschen Ihnen

Matthias Kühn

Geschäftsführender Gesellschafter

Sebastian Kühn

Geschäftsführer



## Selbstgenähte Schutzmasken als Upcycling-Projekt // Seite 2



## Hygieneschulung in der Samtgemeinde Boldecker Land

Aufgrund der erhöhten Hygieneauflagen im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie fragte die Samtgemeinde Boldecker Land an, eine Schulung des gemeindeeigenen Reinigungspersonals zu den besonderen Hygieneanforderungen der aktuellen Situation durch Perfekta durchführen zu lassen. Verkaufsleiter Herr Junker organisierte und begleitete die Fortbildungsmaßnahme. Die zuständige Objektleiterin Frau Grunwald, Betriebsleiter Herr Falkenberg sowie Verkaufsleiter Herr Gelin führten die Unterweisung in der Aula der Oberschule Weyhausen durch, die die Samtgemeinde freundlicherweise zur Verfügung gestellt hatte. Im Anschluss an eine Präsentation zur Leistungserweiterung der Reinigungsdienstleistungen in Schulgebäuden, zum Arbeitsschutz sowie Hinweisen zum korrekten Einsatz der Reinigungsschemie gingen Frau Grunwald und Herr Gelin auf die korrekte Anwendung der Reinigungsprodukte im Rahmen einer Praxisvorführung ein. Nach dem Vor-



trag erhielten die 21 TeilnehmerInnen ein Handout mit allen Informationen der Präsentation sowie eine Teilnahmebescheinigung.

Die Schulung wurde von der Samtgemeinde sehr gut bewertet und auch von den Teilnehmenden gab es aus-

schließlich positive Rückmeldungen zur Schulungsmaßnahme: „Weiter so!“ hieß es auf einem der Bewertungsbögen.

Die Schulungsmaßnahme zeigte, dass sich die Perfekta trotz dieser schwierigen Zeit auf dem Markt der Personalschulung weiterhin behaupten kann.



## Der Lieferanten lange Listen

Auch in der Richard Kühn GmbH waren und sind die Einflüsse der Pandemie deutlich zu spüren: Die Produktion verlagerte sich aufgrund der Hygieneverordnungen und damit einhergehender Nachfrage von Unterhalts- und Grundreinigern hin zu Desinfektionsmitteln. Neben Schnell-desinfektionsmitteln, Flüssig- und Schaumseifen durften dabei erstmals auch Handdesinfektionsmittel hergestellt werden, da die Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin aufgrund der erhöhten Nachfrage Anfang April eine Sondergenehmigung für Apotheken, die pharmazeutische und chemische Industrie sowie Personen des öffentlichen Rechts erteilt hatte. Nach Ablauf dieser Sonderregelung wird eine regulär lizenzierte Fort-

führung der Produktion angestrebt, weswegen die Firma in neue Abfülltechnik investierte, um zukünftig auch Flaschen für standardisierte Desinfektionsmittelpender selbstständig befüllen zu können und damit kundenorientiert zu bleiben.

Anders als in vielen anderen Firmen gelang es dem Betrieb aber, diese schwierige Zeit zu meistern, ohne seine MitarbeiterInnen in Kurzarbeit zu schicken. Tatsächlich gab es einen derartig großen Bedarf an Desinfektionsmitteln, dass die zeitnahe Bewältigung aller Aufträge und die Auslieferung der Waren die Personalkapazitäten vollends ausschöpfte.

Doch obwohl die Krise an sich recht glimpflich für die Firma verlief, gab es durchaus auch Probleme: Waren



wie Einmalhandschuhe, Desinfektionsmittelpender, Mundschutze oder für die Produktion der chemischen Produkte notwendige Grundrohstoffe waren nur schwerlich von den Lieferanten zu bekommen. Kurzzeitig war sogar Verpackungsmaterial Mangelware und so musste die Warenbeschaffung spontan über andere Lieferanten erfolgen. Aus diesem Grund konnte auch das eigene Flächendesinfektionsmittel nicht mehr produziert werden und wird im Moment durch ein Alternativprodukt ersetzt.

Alle MitarbeiterInnen zeigten täglich vollen Einsatz, um die erste Welle dieser Corona-Pandemie erfolgreich zu bewältigen. So ist es beispielsweise nur der geistesgegenwärtigen Reaktion der Lagerverantwortlichen zu verdanken, dass direkt zu Beginn der Krise genügend Produkte für die firmeneigenen Pflegeeinrichtungen zurückgelegt wurden, was sich im Nachhinein als wichtiger Schritt zur Gewährleistung der Betriebsfähigkeit sowie der Sicherheit von BewohnerInnen und MitarbeiterInnen herausstellte.

## In Zeiten von Corona: Der fundamentale Faktor Zeit

Wegen der durch die Corona-Pandemie erfolgten Maßnahmen zur Eindämmung des Infektionsrisikos haben viele Kunden der Großwäscherei in Moers, im Besonderen aus den Segmenten Hotellerie und Gastronomie, ihre Betriebe vorübergehend geschlossen. Dadurch fehlten der Großwäscherei rund 40 Prozent Ihrer Kunden.

Tony Doumit, Betriebsleiter der Textil GmbH, ging den schweren Weg gemeinsam mit seinen 65 Angestellten: „Für uns wird die Corona-Krise zu einem Wettlauf gegen die Zeit, doch trotz aller Besorgnis reagiert das Team besonnen.“

In Moers stand fest, dass wegfallende Aufträge durch neue und Sonderaufträge ersetzt werden müssen. Durch die enge Zusammenarbeit mit Kooperationsbetrieben stellte das Textilunternehmen seine Fertigung auf die Versorgung von OP-Bereichs-bekleidung um. Seit dem 17. März werden wöchentlich ca. 8.000 Teile wie OP-Hosen, -Kasacks und -Kittel mittels des vom Robert Koch-Institut vorgeschriebenen Waschprogramms gereinigt, gefinisht, gefaltet sowie nach Farbe und Größe kommissioniert und für diverse Krankenhäuser und Kliniken bereitgestellt.

Die Aufträge im Gesundheitssektor halten sich bisher stabil. Ebenso unberührt seien momentan lebensmittelverarbeitende Betriebe und der Pflegesektor, daher konnten in diesem Bereich innerhalb kurzer Zeit neue Aufträge akquiriert werden. Ferner ist es dem Unternehmen gelungen, im Rahmen eines Upcycling-Projekts seine Fertigungslinien auf Waren umzustellen, die in der Corona-Krise dringend benötigt werden:

In der eigenen Näherei werden nach Bestellung Gesichtsmasken aus ausgemusterten Tischdecken und Bettlaken hergestellt und verpackt. Die aus 100% Baumwolle bestehenden, ausschließlich per Hand angefertigten Masken messen ca. 30 x 17 cm und decken Mund und Nase ab. Zwar sind die Masken nicht zertifiziert, bieten aber dennoch einen guten Schutz für Menschen, indem sie den Tröpfchenflug in der ausgeatmeten Luft deutlich verringern. Für die Mitarbeiter vertreibt das Gefühl, etwas Positives tun zu können, Ängste und regt zu Innovation und Eigeninitiative an.

Das Unternehmen setzt seit Anfang April darüber hinaus auf Kurzarbeit. Das heißt, sollte in Zukunft ein Teil des Betriebes ruhen, wird das Arbeitsver-



hältnis temporär ausgesetzt. Zusätzlich wurden die geplanten Neuinvestitionen in den Maschinenpark im zweiten Quartal des Jahres gestrichen, um finanzielle Verluste abzufedern.

Die Großwäscherei in Bad Freienwalde kämpfte mit anderen Problemen: 60% der MitarbeiterInnen pendeln täglich aus Polen zur Arbeit. Als im März die Grenze bei Hohenwutzen geschlossen wurde, mussten sie weite Umwege in Kauf nehmen und waren täglich bis zu vier Stunden länger unterwegs als vor der Pandemie. Ein Teil der KollegInnen konnte aber glücklicherweise noch in einem Hotel in der Nähe untergebracht werden.

Auch hier ging das Auftragsvolumen spürbar zurück und es wurde nur noch in einer Schicht gearbeitet.

Täglich waren dabei ca. 3000 kg Wäsche weniger zu bearbeiten als üblich. Da Krankenhäuser ihre freigehaltenen Betten inzwischen wieder belegen, normalisiert sich die Lage langsam.

Mitarbeiterin Anke Wagner möchte allerdings auch die positiven Erfahrungen nicht unerwähnt lassen: „Besonders lobenswert war in dieser Zeit die Zusammenarbeit mit unserem Bürgermeister. Er vermittelte uns sämtliche Kontakte zu Ämtern, z. B. für die Genehmigung der Notfallbetreuung in Kindertagesstätten, sodass die MitarbeiterInnen weiterhin täglich zur Arbeit kommen konnten.“

Trotz der unsicheren Lage sehen sich beide Unternehmen auch zukünftig durch die bisher getroffenen Maßnahmen gut aufgestellt.



## Mein Zuhause Heiligendorf: Gemeinsam schaffen wir das!

Der Beginn der Pandemie gestaltete sich für die Pflegeeinrichtung „Mein Zuhause Heiligendorf“ sehr schwierig. BewohnerInnen und Pflegekräfte äußerten dieselben Ängste und Sorgen, sich mit dem Coronavirus zu infizieren. Am 9. März musste die Einrichtung schließlich auch für Externe vollständig geschlossen werden und es wurden höchste Hygienemaßnahmen ergriffen, um einen umfassenden Schutz zu gewährleisten.

Es war ein einschneidender Schritt für alle. Die gemeinsamen Mahlzeiten konnten nicht mehr zusammen eingenommen werden. Jede betreute Person musste überwiegend alleine im Zimmer speisen. Doch trotz verschärfter Maßnahmen und Kontakteinschränkungen sollte es den BewohnerInnen an nichts fehlen. Alle gaben täglich ihr Bestes, um ein Stück Familie zu ersetzen und zeigten allgemein großen Einsatz. Sie kümmerten sich täglich um jeden einzelnen auch über ihren Dienst hinaus.

„Ich bin äußerst stolz auf jeden einzelnen Mitarbeiter“, meint Einrich-

tleiterin Katja Dumke. „In dieser Zeit sind wir noch intensiver zusammengewachsen.“ Als symbolisches Dankeschön für diesen besonderen Einsatz erhielten sämtliche Mitarbeiter eine kleine Medaille.



Zur Zeit des kompletten Besuchsverbotes gab es auch viel Unterstützung von AnwohnerInnen und GrundschülerInnen aus der Gegend: Sie schrieben Briefe, schickten Ostergeschenke und waren auch für Telefonate bereit. In dieser Zeit wurde auch die Mög-

lichkeit gegeben, mit Angehörigen Videotelefonate zu führen. Pflegekräfte schrieben Briefe oder Karten mit den BewohnerInnen und unterstützten sie intensiv zur Kontaktaufnahme mit Familie und Freunden. Angehörigen

wurde zusätzlich ermöglicht, Präsente oder persönliche Dinge mittels einer Sicherheitsschleuse abzugeben, was von Beginn an großen Zuspruch fand.

Leider entfielen gemeinsame Beschäftigungsangebote wie das Singen oder Gymnastik von heute auf morgen

und wurde zusätzlich ermöglicht, Präsente oder persönliche Dinge mittels einer Sicherheitsschleuse abzugeben, was von Beginn an großen Zuspruch fand.

Leider entfielen gemeinsame Beschäftigungsangebote wie das Singen oder Gymnastik von heute auf morgen

komplett. Nun hieß es für die Pflegekräfte, neue Beschäftigungsangebote zu finden: Es wurden gemeinsam Bilder gemalt oder Kreuzworträtsel gelöst, auf den Fluren gab es Gruppengespräche mit reichlichem Abstand oder es ging einzeln oder auch zu zweit in den Garten. Auch die Küche probierte über das übliche Maß hinaus, die BewohnerInnen noch am Abend mit Köstlichkeiten zu verwöhnen. Gerade weil die BewohnerInnen offen äußerten, dass diese Zeit eine der schlimmsten Erfahrungen für sie sei, war die Minderung ihrer Ängste und die psychosoziale Betreuung eine große Herausforderung für das Personal.

In der gesamten Zeit wurde die Einrichtung mit selbstgenähten Mund-Nasen-Schutzmasken versorgt, die von vielen fleißigen HelferInnen aus dem Dorf abgegeben wurden. „Die Damen wählen nicht mehr die Handtasche passend zu den Schuhen aus, nein, jetzt muss der Mundschutz zum Outfit passen“, lachte Frau Dumke.

Die BewohnerInnen haben sich mehrfach für die Umsorgung und die offenen Ohren während dieser schwierigen Zeit bedankt. Nie hätten sie sich unsicher gefühlt und obwohl dies eine schwierige Zeit ist, schauen alle positiv in die Zukunft. Das Motto lautet: Gemeinsam schaffen wir das!



## Glück im Unglück im Seniorenzentrum Lopaupark



Mitte März traten neue Sicherheitsbestimmungen zur Eindämmung der Pandemie in Kraft und veränderten das Leben im Seniorenzentrum Lopaupark. Es wurden sogleich verschiedene Flyer ausgegeben: Der erste war eine bebilderte Broschüre mit Informationen zum Coronavirus. Der zweite beinhaltete Details zum Besuchs- und Betreuungsverbot und

klärte die BewohnerInnen darüber auf, weshalb das Personal „verkleidet“ herumläuft. Die BewohnerInnen meldeten zurück, das Informationsmaterial sei besonders hilfreich für sie gewesen, da sie sich so selbst mit dem Thema auseinandersetzen konnten.

Als schließlich die Lockerung der Besuchsregelungen bekanntgegeben wurde, erstellte die Leitung innerhalb

eines Tages das geforderte Hygiene- und Besucherkonzept. Es wurde ein Besucherraum eingerichtet, sodass ab dem 13. Mai wieder angemeldete BesucherInnen empfangen wurden.

An dieser Stelle sei lobend erwähnt, dass die Einrichtung von der IHK Wolfsburg, dem Gesundheitsamt und der Heimaufsicht aus dem Landkreis Lüneburg von Anfang an immer zeitnah via E-Mail informiert wurde. Jeder Schritt der Eindämmungsmaßnahmen, der für die Einrichtung massive Veränderungen der allgemeinen Betriebsabläufe bedeutete, wurde frühzeitig und detailliert mitgeteilt.

Trotz der erhöhten Belastung hatte die Krise auch noch einen positiven Nebeneffekt: Die Mutter einer langjährigen Pflegekraft unterstützte nach einer ausführlichen Hygieneschulung den Bereich der Pflege und übernahm im Anschluss am 10. Juni das Amt der BewohnerInnen-Fürsprecherin. Die bisherige Fürsprecherin musste das Amt als Risikopatientin aufgrund der Krise unglücklicherweise niederlegen.

Frau Jung freut sich über den recht spontanen Neuzugang und ist sehr stolz auf ihre MitarbeiterInnen:



„Ich möchte allen für die Einsatzbereitschaft und das Engagement danken. Viele üben aufgrund der Krise zusätzliche Tätigkeiten aus und sorgen doch täglich dafür, dass wir uns alle trotz vieler neuer Vorschriften weiterhin gut versorgt fühlen. Und auch unseren BewohnerInnen möchte ich danken. Sie halten seit Wochen die starken Einschränkungen aus und betonen dennoch so oft, dass es ihnen gut ginge und an nichts fehle. Das ist doch Motivation für all das, was noch kommen mag. Dankeschön an alle!“